

Gibt es Gott?



Schnädelbach (Philosoph): Für mich gibt es Gott nicht!

Hirschler (ev. Bischof): Aber so etwas wie Gott, also eine Antwort auf die Sinnfrage, das müssen sie doch haben!

Schnädelbach: Ich bin auch der Ansicht, dass die Frage nach dem Sinn des Lebens nur beantwortet werden kann, wenn man Sie in einem größeren Zusammenhang

stellt. Aber ich muss zurückweisen, dass ich die Gottesfrage nur in christlichen Denkmustern behandeln muss.

Hirschler: Das müssen sie auch nicht. Ich habe gesagt „so etwas wie Gott“.

Schnädelbach: Also entweder Gott oder gar nicht! Glauben sie mir, ich habe ein Verständnis für diese Fragen. Aber das bedeutet nicht, eine Antwort zu haben. Sie sagen, Sie haben als Christ eine. Na gut. Ich als Nichtchrist habe keine.



Hirschler: Sie können doch nicht nur Fragen stellen. Jeder Mensch lebt in Antworten. Wenn Sie sagen, das mache ich jetzt, das lohnt sich, geben Sie eine Antwort auf die Sinnfrage.

Schnädelbach: Natürlich, das ist doch unbestritten. Aber was hat das mit Gott zu tun?

Hirschler: Das ist Gott. Nach der Zugkatastrophe bei Eschede 1998 stand kurz darauf im „Spiegel“, die Deutsche Bahn AG habe es allein „den Mächten des Schicksals“ zu danken, dass das Unglück

nicht noch viel schlimmer ausgefallen ist. Warum schreiben sie ‚Mächte des Schicksals‘? Der Autor konnte nicht ‚Gott‘ schreiben, das würde nicht zum „Spiegel“ passen. Aber einfach ‚Glück‘ zu schreiben, erschien ihm wohl auch zu primitiv. Der Spiegel-Autor versuchte, ‚so etwas wie Gott‘ auf den Begriff zu bringen, denn er wollte ausdrücken: Wir Menschen sind hineingeworfen in diese Welt. Es gibt Sachen, die wir selbst verursachen, es gibt Schicksalhafteres, an dem ich nichts machen kann. Müssen Sie nicht auch als Philosoph Worte dafür haben, was mit dem Wort ‚Gott‘ im Tiefsten gemeint ist, nämlich dass unser Leben nicht eine Eintagsfliege ist und nicht belanglos?

Schnädelbach: Sie argumentieren mit einem Bedürfnis, dass wir zweifelsohne haben. Auch ich habe in meinen Leben Dinge erlebt, wo ich dachte: Jetzt möchte ich mich eigentlich bei jemandem bedanken. Wir haben den schweren Luftangriff auf Dresden 1945 überstanden, und ich hatte keine Angst. Umgekehrt machen wir ja auch häufig die Erfahrung, eigentlich ist niemand schuld, aber ich muss mich bei jemandem beklagen oder jemanden verantwortlich machen. Sie füllen diese Stele mit ‚Gott‘. Ich finde es intellektuell redlicher, diese Stelle leer zu lassen. [...] Wenn jemand für sich diese Stelle mit einem persönlichen Gott zu füllen vermag, dann habe ich nichts dagegen. Auf die Frage nach dem Sinn des Lebens aber kann mir auch kein Theologe eine Antwort geben. Ich bin davon überzeugt, dass man die Antwort auf diese Frage selbst finden muss.

Quelle:

- Gibt es Gott?, in: Hartmut Rupp / Andreas Reinert (Hrsg.): Kursbuch Religion, Stuttgart 2004, S. 104f .

Aufgaben:

1. Nenne die Argumente Hirschlers. [Reproduktion]
2. Nenne die Argumente Schnädelbachs. [Reproduktion]
3. Prüfe die Argumente auf die Wahrheit ihrer Prämissen, auf ihre inhaltliche Vollständigkeit und auf ihre formale Schlüssigkeit. [Reproduktion]